GEISTREICH

Katholische Zeitschrift für die Seelsorgeeinheiten Biberach und Biberach Umland.

Nr. 12 | Mai 2015

Inhalt

6
Titelthema
Kirche und Geld

4
KGR-Wahl 2015
Ergebnisse in Biberach und Biberach Umland

KGR WAHLERGEBNISSE 2015

4 **„Ich bin dabei"**
Kirchengemeinderatswahl in Biberach und Biberach Umland.

TITELTHEMA

6 **Wie finanziert sich die Caritas-Region Biberach-Saulgau?**
8 **Kirchengebäude – lieb und teuer**
10 **„Die Kirche hat doch Geld..."**
11 **Kirchensteuer**
16 **Gott oder Geld?**
Kritik an Besitz und Reichtum im Neuen Testament

AUS DEN GEMEINDEN

14 **Katholische Kirchengemeinde St. Remigius in Stafflangen**
20 **trag's weiter**
Mode & Mehr im Herzen Biberachs
21 **Feiern und Tagen im Gemeindezentrum St. Martin in Biberach**

KIRCHE

18 **Versammelt in seinem Namen**
Wort-Gottes-Feier

ICH GLAUBE

19 **Meine Lieblingsbibelstelle**

TERMINE

22 **Lebendige Gemeinde**
Termine im Überblick

RUBRIKEN

3 **Vorwort**
16 **Karikatur**
24 **Impuls**

Impressum

Herausgeber:
Seelsorgeeinheiten Biberach und Biberach Umland
Leitende Pfarrer: Kaspar Baumgärtner, Wunibald Reutlinger
Redaktionsadresse: Pfarrbüro St. Martin, Museumstraße 5, 88400 Biberach, Tel.: 07351/18140, kontakt@redaktion-geistreich.info

Redaktionsteam:
Rudolf Andritsch, Sigrid Ackermann, Kaspar Baumgärtner, Thekla Braun, Christian Hiller, Ingrid Hüttl, Waltraud Ihler, Wiebke Mahlbacher, Wunibald Reutlinger, Sigrid Walz, Wolfgang Winter

Fotos und Text:
Titel, 2: Das MISEREOR-Hungertuch 2015 „Gott und Gold – Wie viel ist genug?" von Dao Zi ©MISEREOR; 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 19, 21, 22-23: Privat; 6: Caritas; 11 (Diagramm): ©pfarrbriefservice.de, Johannes Simon; 13 (Karikatur): Thomas Plaßmann; 16: ©pfarrbriefservice.de, Bistum Aachen - Jürgen Damen; 20: Herr Heiß; 24: Bild: Volker Mahlbacher, Text: ©pfarrbriefservice.de aus: Ge(h)zeiten. Gebete, Texte und Meditationen von Frank Greubel, Katholische Landvolkbewegung Würzburg. www.gebetshefte.de

Layout:
Florian Ihler, Biberach

Druck:
RICHARD CONZELMANN GRAFIK + DRUCK e.K.
Emil-Mayer-Straße 3, 72461 Albstadt-Tailfingen

Liebe Leserinnen und Leser,

kommt Ihnen das Bild unserer Titelseite bekannt vor? Es ist das Motiv des diesjährigen Misereor-Hungertuchs, das während der Fastenzeit in unseren Kirchen hing. „Gott und Gold – wie viel ist genug?“ nennt der Künstler Dao Zi sein abstraktes Werk.

Die Kirche und das Geld ist das Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Immer wieder, insbesondere wenn von Verschwendung in der Kirche die Rede ist, wird deren vermeintlicher Reichtum angeprangert. Die Glaubwürdigkeit der Kirche hat durch Skandale gelitten und die Verunsicherung ist daher groß. Deshalb ist es wichtig, mit Informationen Transparenz zu schaffen und zu zeigen, was mit den Geldern geschieht.

»Geld regiert die Welt«, heißt es. Geld ermöglicht vieles, wovon wir träumen. Es beruhigt, wenn man es hat und macht Angst, wo es fehlt. Das ist im persönlichen Leben nicht anders als im Leben einer Kirchengemeinde. Kirchensteuer und Spenden – die Gaben der Gemeindemitglieder sind die finanzielle Grundlage kirchlicher Arbeit, die uns täglich begegnet: Beispielsweise Erziehung in Kindergärten, Jugend- und Seniorenarbeit, Gottesdienste, Kirchenmusik sowie Hilfe und Beratung für Menschen in Not.

Viele, die „wegen des Geldes“ aus der Kirche austreten, vergessen dies leider. Die Zahl der Kirchenaustritte hat im vergangenen Jahr ein Rekordhoch erreicht, unter anderem, weil die Kirchensteuer auf Kapitalerträge direkt einbehalten wird. Dass es sich dabei nicht um eine neue Steuer oder eine Erhöhung handelt, wird meist übersehen.

Eine Gemeinde lebt aber nicht nur von finanziellen Gaben, sondern genauso von den Gaben, die in den Menschen stecken und mit denen sie sich einbringen. „Kirche verändert sich! – Ich bin dabei!“ war das Motto der Kirchengemeinderatswahlen im März und glücklicherweise haben sich viele engagierte Christen gefunden, die sich in ihrer Gemeinde mit ihren unterschiedlichen Begabungen zur Mitarbeit bereit erklärt haben. Sie geben der Kirche ein Gesicht und übernehmen Verantwortung.

„Dient einander, als gute Verwalter der vielfältigen Gabe Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ (1, Petr 4,10)

Wiebke Mahlbacher
Redaktionsteam

„Ich bin dabei“

Kirchengemeinderatswahl in Biberach und Biberach Umland.

Am 15. März 2015 fanden die Wahlen zum Kirchengemeinderat statt.

Hier die Ergebnisse der Wahlen, die Namensnennung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge:

Seelsorgeeinheit Biberach

SE Biberach

St. Martinus und St. Maria
Georg Bernard
Rudolf Ehmann
Helene Fetsch
Sonja Gastel
Christian Hiller
Ingrid Hüttl
Christoph Locherer
Elisabeth Rach
Marianne Schmidberger
Stefan Wachter
Manfred Waidmann
Benno Weckerle

Zur Heiligsten Dreifaltigkeit
Silke Fietz
Sabine Hofheinz
Andrea Kern
Christina Knapp-Jung
Claudia Mack
Eugen Mohr
Ronald Niebecker
David Ruppel
Dr. Andrea Staab
Maria Walch

St. Josef
Franz-Josef Baumgärtner
Thekla Braun
Claudia Kaspar
Hans Kifferle
Markus Kucharczyk
Joachim Mainka
Anita Müller
Karin Nunnenmacher
Anika Raendchen
Anna-Maria Schmid
Beratendes Mitglied: Katrin Mahler

St. Gallus, Rißegg
Irmgard Bürker
Ingrid Czekalla
Margot Dangel
Dr. Andreas Kirchhoff
Wiebke Mahlbacher
Elisabeth Pollak-Wilske
Katja Stern
Rita Völkle

St. Alban, Mettenberg: Vertretungsgremium
In St. Alban konnte keine Wahl stattfinden, da es zu wenig Kandidaten gab. Nun wird ein Vertretungsgremium gebildet, bestehend aus den bisherigen KGR-Mitgliedern und den drei Personen, die zu einer Kandidatur bereit waren. Dieses Gremium muss vom Bischof ernannt werden. Im März 2016 soll ein erneuter Wahlversuch starten.

Elisabeth Fischer (KGR)
Werner Härle (KGR)
Markus Janssen (KGR)
Winfried Kohler (KGR)
Martina Linz (neu)
Franz Karl Math (neu)
Rosemarie Rapp (neu)
Klaus Ruedi (KGR)
Monika Volz (KGR)
Paula Weber (KGR)

SEELSORGEEINHEIT SE

SE Biberach Umland

St. Maria, Mutter der Christen, Birkenhard
Andrea Grimm
Heidrun Guth
Clarissa Restle
Beate Schoch
Christine Schrack
Ingrid Schumann
Benedikt Weber
Joachim Wilpert

St. Cornelius und Cyprian, Mittelbiberach
Sebastian Andrade Vinuela
Michael Ditscheid
Josef Ege
Thomas Kehrle
Sylvia Kohler
Marion Krohn
Johannes Nägele
Andreas Ries
Dr. Peter Riess
Dr. Eberhard Schneider

Nachrücker:
Walter Musterle
Elisabeth Müller
Dr. Norbert Huck

St. Nikolaus, Reute
Franz Egger
Alexander Kammerer
Ulrich Kopf
Anton Laub
Maresa Maier
Regina Maigler
Hermann Zanker
Fridolin Zick

Mariä Himmelfahrt, Ringschnait
Karl-Heinz Falk
Franz Kehrle
Hildegard Lang
Ida Müller
Elisabeth Sertel
Celina Sowa

St. Remigius, Stafflangen
Rudolf Andritsch
Elisabeth Dobler
Anton Grabler
Lydia Kammerer
Erich Lerner
Sebastian Maikler
Susanne Rehm
Josef Schmid
Markus Schmidberger
Elisabeth Schuler

Nachrücker:
Dr. Christoph Brenner

St. Johannes Evangelist, Warthausen
Philipp Angele
Sabine Denzel
Klaus Enderle
Karl Herzog
Dr. Guido Längst
Benedikta Scheffold
Georg Schuhbauer
Johannes Suhm
Jutta Überle
Silke Wiest

Nachrücker:
Gabriele Oßwald
Anne Schulz

Statistik aus den Dekanaten Biberach und Saulgau

Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung im Dekanat Biberach liegt bei 34,85 Prozent. Das sind rund 3 Prozent weniger als bei der letzten Wahl vor 5 Jahren. Die höchste Wahlbeteiligung kann in Uigendorf mit 73,98 Prozent verzeichnet werden, gefolgt von Billafingen mit 72,46 Prozent und Emerfeld mit 70,11 Prozent. Die niedrigste Wahlbeteiligung mit nur 15,19 Prozent ist in Biberach (St. Martin und St. Maria) zu verzeichnen. In den anderen größeren Städten des Landkreises ist die Beteiligung höher: in Laupheim 21,44, in Riedlingen 34,5 und in Ochsenhausen 28,48 Prozent.

Die Wahlbeteiligung im Dekanat Saulgau liegt bei 37,13 Prozent. Das ist eine Steigerung um ein Prozent zur letzten Wahl im Jahr 2010. Die höchste Wahlbeteiligung mit 74,73 gibt es in Sießen, wo auch die Franziskanerinnen ihr Mutterhaus haben. Es folgt mit 60,23 Prozent Mieterkingen. In Bad Saulgau gingen mit 23,27 Prozent am wenigsten zur Wahl.

Über die Hälfte Frauen in den Gremien

52 Prozent der Kirchengemeinderäte sind Frauen. Den weiblichsten Kirchengemeinderat haben die Gemeinden Rissegg und Unlingen mit jeweils sieben von acht Räten. Im Dekanat Saulgau ist der Frauenanteil sogar bei 58,23 Prozent.

Junge Erwachsene selten vertreten

Nur fünf Prozent der neuen Räte im Dekanat Biberach zählen zu den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 26 Jahren. Im Dekanat Saulgau sind es mit 7,23 Prozent etwas mehr.

Das Durchschnittsalter der Kirchengemeinderäte im Dekanat Biberach liegt bei 46 Jahren. Das mit einem Durchschnittsalter von 27 Jahren jüngste Gremium wurde in Erisdorf gewählt. Die ältesten Kirchengemeinderäte mit einem Durchschnittalter von je 57 Jahren sind in Biberach (St. Martin und Maria) und in Andelfingen zu finden.

Im Dekanat Saulgau liegt das Durchschnittalter aller Räte bei 47,4 Jahren. Mieterkingen hat den jüngsten Kirchengemeinderat. 35,8 Jahre ist dort das Durchschnittsalter der Gewählten. Scheer hat mit einem durchschnittlichen Alter von 56,4 Jahren den ältesten Rat.

Kontinuität und Generationenwechsel

In beiden Dekanaten waren 42 Prozent der gewählten Personen in der vergangenen Amtsperiode noch nicht Mitglied des Kirchengemeinderats. Das zeugt von einem gewissen Generationswechsel, der vielleicht auch auf das Leitwort „Kirche verändert sich. Ich bin dabei!“ zurückzuführen ist. Den größten Wechsel gab es in Erisdorf. Dort ist nur einer von sechs Räten im letzten Gremium bereits vertreten gewesen.

In Moosheim gab es den größten Wechsel des Dekanats Saulgau, hier sind nur zwei von zehn Räten aus der letzten Amtsperiode dabei. In Wolfartsweiler hingegen ist der Kirchengemeinderat zu 100 Prozent deckungsgleich mit dem der letzten Amtsperiode.

In insgesamt zehn Kirchengemeinden im Dekanat Biberach wurde eine Wahl ohne Bindung durchgeführt.

Kerstin Leitschuh
Dekanatsreferentin

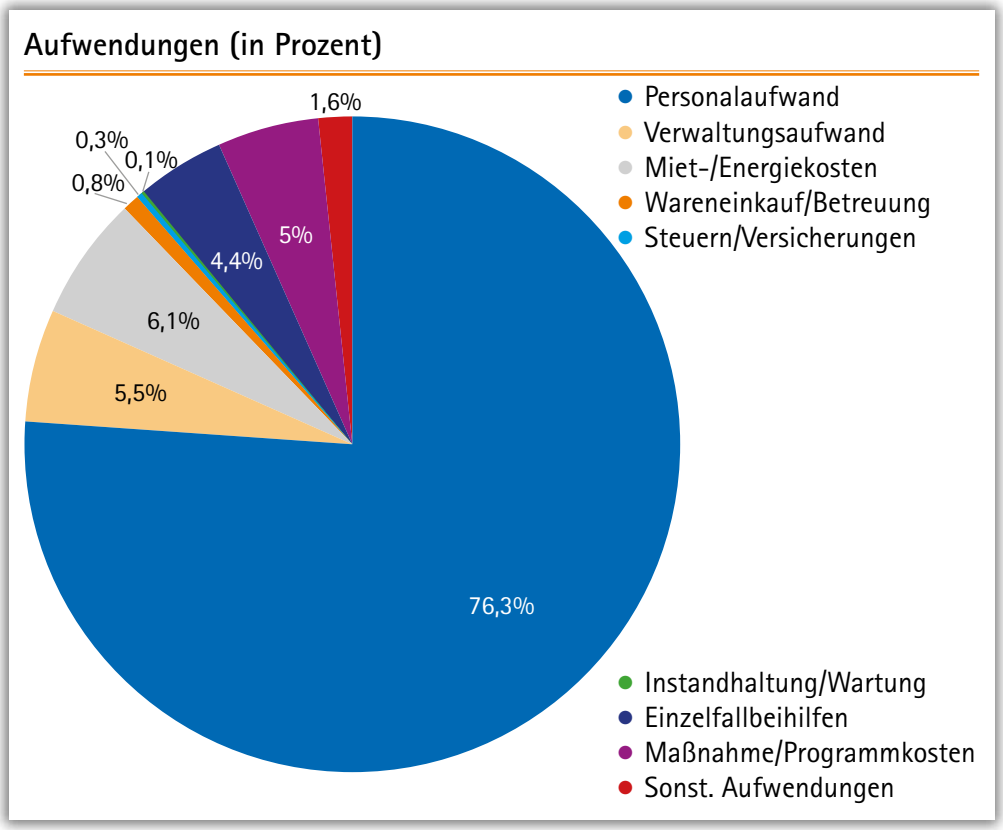
Wie finanziert sich die Caritas-Region Biberach-Saulgau?

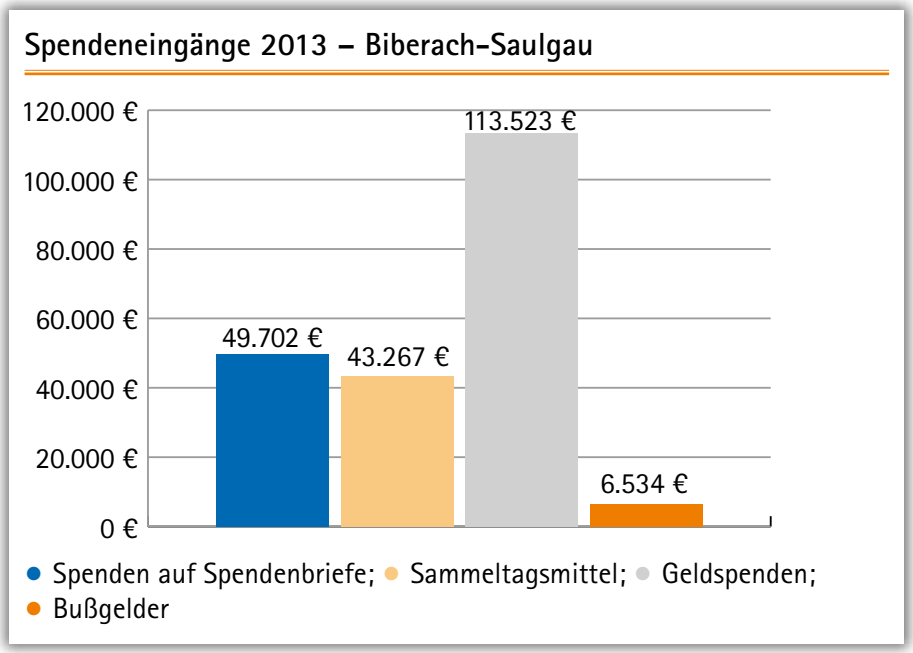
Das Engagement der Caritas-Region und ihre vielfältigen Aufgaben sind sicher bekannt. Weniger bekannt ist, wie diese Aufgaben finanziert werden.

Vorne weg – die verschiedenen Ausgabe und Einnahmebereiche der Caritas sind öffentlich. In Zahlen beträgt der Haushalt 3.791.840 Euro. In unseren Jahresberichten wird jeweils eine Übersicht der Ausgaben und der Einnahmen veröffentlicht. Ebenso die Verwendung der Spenden.

Im Grunde kann man sagen, dass wir unsere Arbeit zu einem guten Drittel über Kirchensteuermittel, zu einem guten Drittel aus Mitteln der Landkreise (Biberach und Sigmaringen) und zu einem knappen Drittel aus Mitteln des Landes, Bundes, Sozialversicherung und Spenden finanzieren. Als gemeinnütziger Wohlfahrtsverband dürfen wir keine Gewinne machen.

Dies gilt im Übrigen auch für Bereiche die wir geschäftsführend verantworten. Hier wäre die Stiftung "Kinder in Not" zu nennen.





Auch dort gilt, dass wir mindestens einmal im Jahr über die Arbeit und Mittelverwendung berichten und die Spenderinnen und Spender bzw. Unterstützer einladen gegebenenfalls konkret nachzufragen.

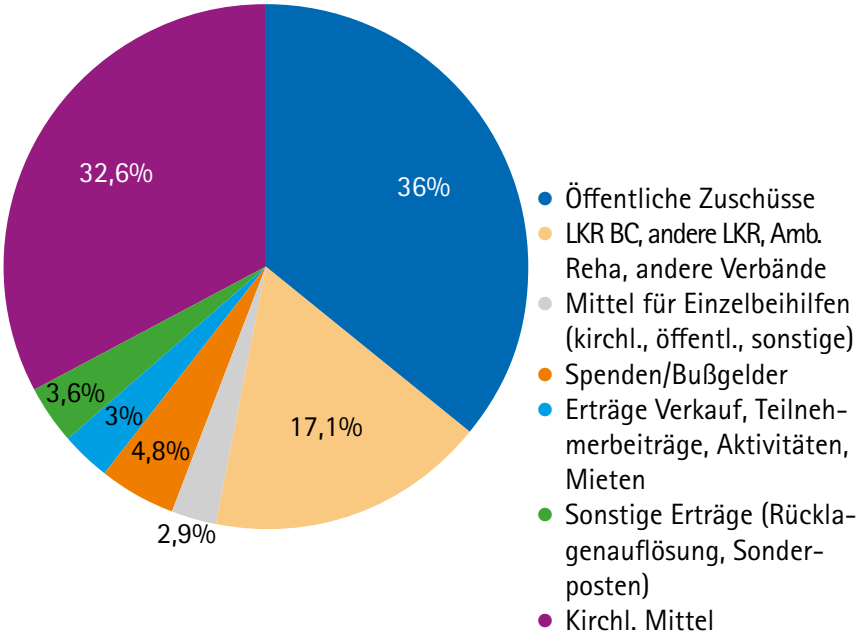
Spendenzahlen:

Spenden insgesamt (mit und ohne Zweckbindung) im Jahr 2013: 206.492 Euro. Von den Spenden, die direkt an uns gehen oder die wir an Caritas International weiterleiten, werden keine Verwaltungsanteile abgezogen. Den Verwaltungsaufwand finanzieren wir über Regelmittel.

Sammeltagsmittel

Hier handelt es sich um zweimal im Jahr über die Kirchengemeinden durchgeführte Sammlungen. Die bekannteste dürfte die Sammlung innerhalb der Caritaswoche im September sein. Von diesen Mitteln verbleibt die Hälfte in den Kirchengemeinden. Diese müssen die Mittel für diakonische Aufgaben verwenden. Dahinter steht der Gedanke,

Erträge (in Prozent)



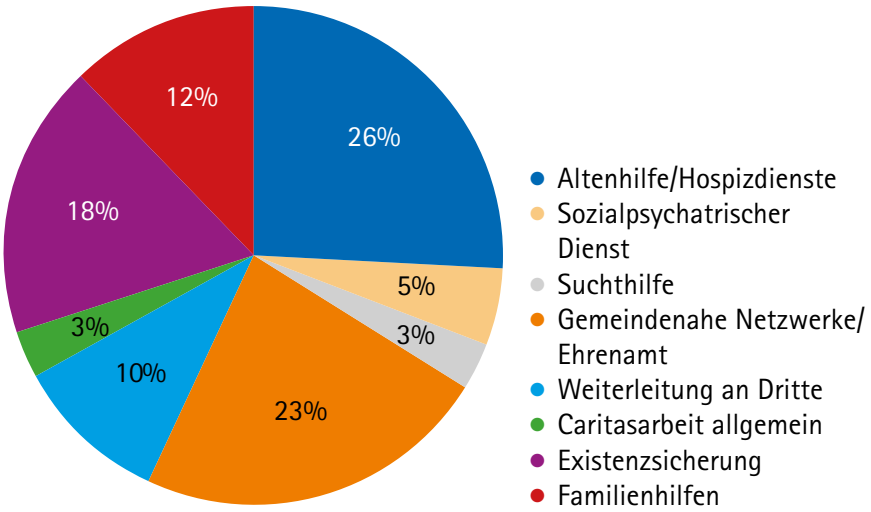
dass die Kirchengemeinde zunächst Träger der Caritasaufgaben ist. Die andere Hälfte geht an den Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart und damit an die Caritas-Region Biberach-Saulgau. Noch genauer – von den 2013 gesammelten rund 86.534 Euro verblieben 43.267 Euro in den Kirchengemeinden, die andere Hälfte bei der örtlichen Caritas.

Die Caritas-Region Biberach-Saulgau finanziert damit grundsätzlich die in der Sammlung vorgestellten Aufgaben. In der Regel handelt es sich dabei um Maßnahmen, die nicht oder nicht ausreichend über die Regelfinanzierung übernommen werden können oder einen Bedarf, für den es bislang keine Finanzierung gibt. Konkret sind dies z. B. Freizeit für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen in Rot an der Rot, der ambulante Hospizdienst für Kinder und Jugendliche, Angebote für Kinder von sucht- oder psychisch kranken Menschen, Beschäftigungsangebote für chronisch psychisch kranke Menschen, die Kontaktstelle für Trauernde und der Aufbau von gemeindlichen Hilfe-Netzwerken im Rahmen unseres Angebotes „Caritas und Gemeinde/Tandem-Team“.

Zu guter Letzt – auch wir werden geprüft und kontrolliert. Zum einen durch unabhängige Wirtschaftsprüfer und die Revision. Zum anderen durch die Aufsichtseinrichtungen der Landkreise und des Landes Baden-Württemberg bzw. durch die Sozialversicherungen. Neben der Transparenz in Zahlen kommt es auf unser Handeln und unsere Präsenz vor Ort und die damit verbundene Vertrauens- und Glaubwürdigkeit der Verantwortlichen an.

Peter Grundler
Leiter der Caritas-Region Biberach-Saulgau

Verwendung der Spenden 2013 – Biberach-Saulgau



Caritassammlung – ein Teil für die Kirchengemeinde

Je 50% der Caritassammlungen im Frühjahr und im Herbst verbleiben für die caritative Arbeit in der Kirchengemeinde. Sie fließen, zusammen mit dem Antoniusopfer, in die Pfarramtskasse. Pfarramtsgelder sind Spenden und Gaben, die dem Pfarrer zur Verfügung stehen, um anonym und unbürokratisch Menschen in Notlagen zu unterstützen. Dies kann ein Vesper für einen Durchreisenden sein oder ein Zuschuss für eine Familie z.B. zu einer Kinderfreizeit.

Pfarramtsgelder können auch für Aufgaben des pastoralen Wirkens verwendet werden z.B. für Fortbildungen von Mitarbeitern im Besuchsdienst oder zur Unterstützung eines Seminars für Trauerbegleitung.

Wunibald Reutlinger
Leitender Pfarrer
SE Biberach Umland

Kirchengebäude – lieb und teuer

Zur Hl. Dreifaltigkeit, Mittelberg

Die Anfänge

Die katholische Pfarrei St. Martin hatte sich bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts ein Grundstück für eine eigene Kirche in Biberach gesichert. Nachdem die Grundstücke mehrfach mit der Stadt getauscht worden waren, sollte im Jahre 1962 der Bau der Kirche auf dem Mittelberg verwirklicht werden. Die Hälfte des Platzes wurde zuvor von der Deutschen Oblatenprovinz zum Bau des Klosters erworben. Die andere Hälfte blieb im Besitz der Kirchengemeinde. Kloster, Kirche und eine Schule sollten als Einheit gebaut werden.

Im Oktober 1968 konnte das Richtfest im neu errichteten Kirchenraum gefeiert werden, 1969 errichtete der damalige Bischof Dr. Carl Josef Leiprecht die katholische Stadtpfarrei Zur Heiligsten Dreifaltigkeit. Die Interessengemeinschaft der Katholiken auf dem Mittelberg hatte Mittel angespart und mit Zuschüssen der Diözese, der Stadt und vielen Spenden wurde die Kirche (Kosten ca. 2 Mio €) ohne Schulden gebaut. Der ursprünglich geplante Turm konnte bis heute nicht verwirklicht werden.

Laufende Renovierungen

Im Laufe der letzten Jahre mussten an den Gebäuden etliche Renovierungsarbeiten durchgeführt werden. So erfolgte im Jahr 2010 die Innensanierung des Kirchenraums für ca. 600.000 €, davon waren 45.000 € Zuschuss aus dem Umweltfonds der Diözese, 99.000 € weiterer Zuschuss der Diözese, 55.000 € Zuschuss der Gesamtkirchengemeinde und 111.000 € Spenden.

Im Jahr 2014 wurden die Treppen auf dem Kirchenvorplatz für 80.000 € saniert, Zuschuss der Diözese: 15.000 €.

Ebenfalls 2014 mussten die Dächer des Kirchengebäudes und des Gemeindehauses saniert werden. Kosten: 350.000 €. Von der Diözese wurde schließlich der Zuschuss versagt, obwohl beide Dächer gemeinsam auf Initiative der Diözese gerichtet wurden. Die durchgeführten Sanierungen sind noch nicht finanziert. Wie das die Gemeinde schultern soll, ist noch unklar.

Schwierige finanzielle Zukunft

Die laufenden Ausgaben im Verwaltungshaushalt mit 240.000 € (davon 146.000 € Personalkosten, 58.000 € Gebäudeunterhalt und Betriebskosten) werden mit 170.000 € aus dem Gemeindeanteil der Kirchensteuer finanziert. Der Ausgleich der laufenden Ausgaben wurde in den letzten Jahren immer schwieriger; der Kirchengemeinde selbst bleibt kaum ein Spielraum. Wären hier nicht die vielen Gemeindemitglieder, die die Kirchengemeinde mit Spenden unterstützen und würde nicht der immense ideelle Wert der Kirche und des Gemeindehauses überwiegen, wäre es trotz der sanierten Heizungsluftverteilung ziemlich frostig in unserem Gotteshaus.

Sigrid Walz
Redaktionsteam

Pfarrkirche St. Johannes Evangelist, Warthausen

Gemälde an der Westfassade

Die Pfarrkirche in Warthausen ist eng mit der Gründung des Heilig-Geist-Spitals in Biberach (um 1239) verbunden: Warthausen ist die Mutterkirche dieser Stiftung. Während des 30-jährigen Krieges (1618-48) wird die Kirche durch einen Brand zerstört. 1656 wird sie zu Ehren der Mutter Maria und des Evangelisten Johannes wieder eingeweiht. Unter Pfarrer Heggelin wurde das Schiff um 1770 nach Westen verlängert und das Innere im Geschmack des Rokoko ergänzt. Durch den Zuzug von vielen Vertriebenen wurde 1957/58 ein neues Kirchenschiff um das alte gebaut. Der Fußboden wurde zum Chor hin geneigt, um allen den Blick auf den Hochaltar zu ermöglichen. 2004 wurde eine Altarinsel geschaffen, wo die liturgischen Orte Altar und Ambo mitten unter dem Volk Gottes ihren Platz gefunden haben

Was kostet uns die Pfarrkirche?

Pfarrer und pastorale Mitarbeiter beziehen ihr Gehalt von der Diözese. Für die Unterhaltung des Kirchengebäudes und die Entlohnung der Mitarbeiter vor Ort ist die Kirchengemeinde verantwortlich. In 2013 fielen Personalkosten in Höhe von 28.960 € an.

Kosten für Unterhalt und Bewirtschaftung des Kirchengebäudes im Jahr 2013:	
Hostien, Messwein	500 €
Altarkerzen, Osterkerze, Adventskranz, Ewiges Licht, Opferlichte	1.680 €
Blumen, insbesondere zu den Hochfesten	500 €
Unterhaltung von Uhr, Glocken, Läuteanlage	1.000 €
Kleinere Reparaturen	300 €
Pflege der Außenanlage	100 €
Heizung	8.800 €
Lichtstrom	1.400 €
Abfallgebühren	180 €
Wasser/Abwasser	480 €
Gebäudeversicherung	1.300 €
Sonstige Ausgaben	650 €
Gesamt	**16.890 €**

In 2014 führte die Kirchengemeinde die Außenrenovation von Kirchenschiff und Kirchturm durch sowie Arbeiten am Glockenstuhl. Rund 105.000 € wurden dafür bereitgestellt. Von den Ausgaben für Turm, Uhr und Glocken trägt die Kommune gemäß der Kirchenvermögensausscheidungsurkunde einen Anteil von 40%.

Marina Leidig
Verwaltungsaktuariat Biberach

„Die Kirche hat doch Geld...“

Selbst in den öffentlich rechtlichen Medien wird – insbesondere der katholischen Kirche – Reichtum und Vermögensanhäufung vorgeworfen. So beschrieb in der Sendung „Vergelt's Gott. Der verborgene Reichtum der katholischen Kirche“ Prof. Hans-Peter Schwintowski die Kirche als außerordentlich gut finanziert. Dabei wird die Kirche als Konzern mit vielen kleinen Unternehmen (Diözesen, Kirchengemeinden, Ordensgemeinschaften...) und einer Zentrale im Vatikan beschrieben. Es wird übersehen, dass der Großteil kirchlichen Vermögens überhaupt nicht veräußerbar ist und die Kirchengemeinden als Gebietskörperschaften öffentlichen Rechts wie die Kommunen in Deutschland wirtschaftlich und rechtlich selbstständig sind. Die Verantwortung für die Finanzen der Kirchengemeinden liegt bei den demokratisch gewählten Kirchengemeinderäten. Für 2013 lagen Einnahmen und Ausgaben der Biberacher Kirchengemeinden St. Martin, St. Josef, St. Gallus und Zur Heiligsten Dreifaltigkeit, die die Gesamtkirchengemeinde bilden, bei über 4,7 Mio €. Einnahmen und Ausgaben der Gesamtkirchengemeinde werden jährlich in einer öffentlichen Jahresrechnung vorgestellt.

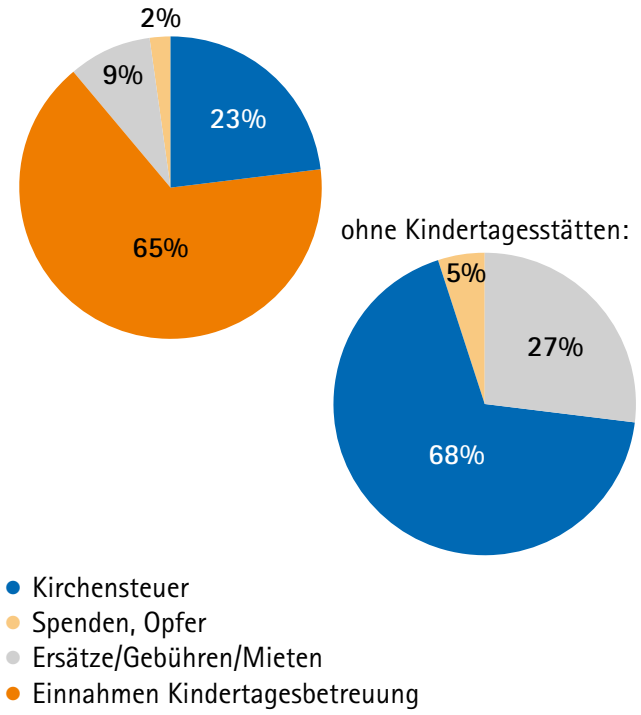
Im Hinblick auf die Vielzahl nichtveräußerlicher Liegenschaften (Kirchen, denkmalgeschützte Einrichtungen, Kindertagesstätten...) ist die Rücklagenquote nicht groß. Dies ist aber kein Biberacher Merkmal, sondern Problem nahezu aller Kirchengemeinden in Deutschland.

Allein das Engagement für die Kindertagesstätten einschließlich der Familienzentren bedeutet eine Nettobelastung für die Biberacher Kirchengemeinden von über 275.000 €. Ein Ausstieg aus der Kindertagesbetreuung wäre für die Kirchengemeinden wirtschaftlich wesentlich günstiger und würde eine bessere Rücklagenzuführung ermöglichen, spräche aber gegen das klare Bekenntnis der Diözese zur Familie und die Subsidiarität kommunalen Handelns. Neben einer vielfältigen Trägerlandschaft tragen die Kirchen so auch zur Entlastung kommunaler Haushalte bei.

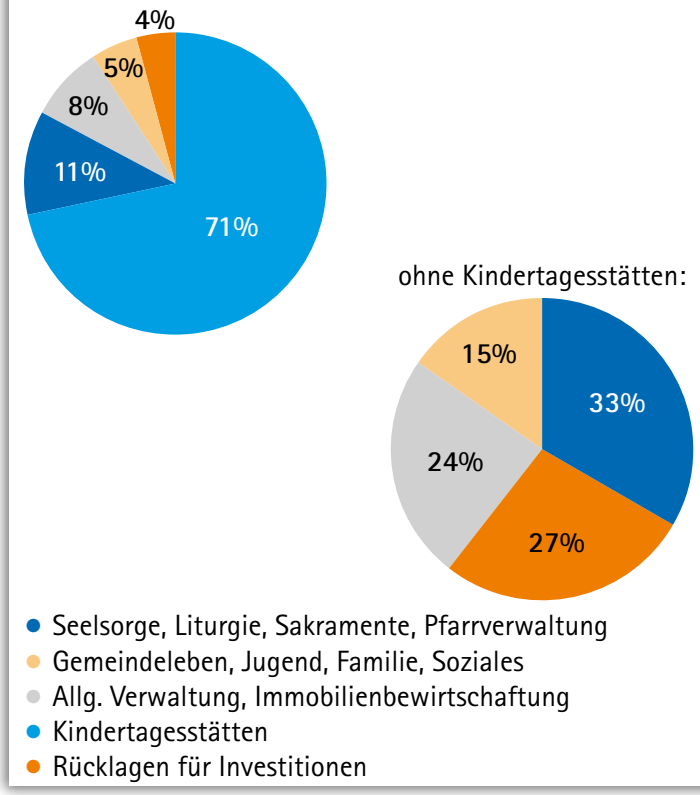
In der Selbstkontrolle durch die Gremien, in der kritischen Rechnungsprüfung bei staatlicher Förderung durch Kommune, Landkreis, Bundes- und Landesbehörden, in der Aufsicht durch die Diözese Rottenburg-

Verteilung der Einnahmen und Verwendung gemäß der Beschlüsse der Kirchengemeinderäte:

Einnahmen der Kath. Kirchengemeinden in Biberach 2013



Ausgaben der Kath. Kirchengemeinden in Biberach 2013



Stuttgart und in ihrer öffentlichen Haushaltsplanung und Rechnungsoffenlegung können die katholischen Kirchengemeinden in Biberach die Behauptung, Reichtum wird verheimlicht, widerlegen und ein transparentes und verantwortungsvolles Handeln nachweisen.

Thomas Stöhr
Leiter Kath. Verwaltungszentrum

Finanzierung der katholischen Kirche in Nigeria...

Die Finanzierung der Kirche in Nigeria erfolgt allgemein über Spenden. Kirchensteuer kennt man nicht. Wenn eine Gemeinde z.B. ein Projekt übernehmen möchte, werden Spendenaktionen organisiert. Außerdem werden die Gläubigen ermutigt, freiwillig ihre Kirche mit Spenden zu unterstützen. Gemeinden in größeren Städten haben ein System, in dem die Gläubigen 5% oder 10% ihres Einkommens an die Kirche spenden. Dies geschieht aber ganz freiwillig. Reiche Gemeinden, besonders in den Städten, haben auch Investitionen, d.h. sie haben Geld investiert, das ihnen regelmäßige Einnahmen sichert, mit denen sie ihre Gemeinden finanzieren können.

Die Priester werden über die Spenden bezahlt. Es gibt allerdings kein festes Gehalt wie in Deutschland.

Dr. Paul Odoeme
Pfarrvikar SE Biberach

....und in Indien.

Indien kennt keine Kirchensteuer. Die katholische Kirche wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

Jaison George
Pfarrvikar SE Biberach Umland

Kirchensteuer

Die Grundlage für die Steuererhebung ist das Kirchenrecht, in dem die Beiträge der Gläubigen für die Aufgabenerfüllung der Kirche verankert sind. Die Durchführung der Erhebung dieser Beiträge erfolgt im örtlich geltenden Rechtsrahmen, der in Baden-Württemberg durch das hier geltende Kirchensteuergesetz definiert wird. Hierin ist die Erhebung einer Landeskirchensteuer der Religionsgemeinschaft und die Erhebung einer Ortskirchensteuer der Kirchengemeinde vorgesehen. In der Diözese Rottenburg-Stuttgart werden die Diözesansteuer und die Ortskirchensteuer zusammen als einheitliche Kirchensteuer erhoben. Erhoben wird die Kirchensteuer als Zuschlag zur Einkommensteuer. Die Erhebung selbst und die Höhe des Hebesatzes wird in der Diözese Rottenburg-Stuttgart durch den Diözesanrat beschlossen.

Die Kirchensteuer sichert die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, da sie keine staatliche Zuwendung darstellt, sondern in der Entscheidungsbefugnis der Kirche selbst liegt, die wiederum selbst Steuergläubiger ist.

Steuergläubiger sind genauer gesagt die Diözese für die Diözesansteuer und die Kirchengemeinde für die Ortskirchensteuer. Da beide Steuern jedoch gemeinsam als einheitliche Steuer erhoben werden, bedarf es einer Regelung, welcher Teil dieser Steuer an die Diözese und welcher Teil an die Kirchengemeinde fließen soll. Diese Regelung ist die Verteilungssatzung der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Aufgaben, die Diözese und Gemeinden gemeinsam zu erfüllen haben, werden durch eine Vorwegnahme aus den Gesamtmitteln finanziert. Der Rest stellt das verteilbare Aufkommen dar und steht je zur Hälfte der Diözese und den Kirchengemeinden zu.

Wie der den Kirchengemeinden zustehende Anteil verteilt wird, ist ebenfalls in der Verteilungssatzung geregelt. Von diesem Anteil fließen 73% als direkte Zuweisungen an die Kirchengemeinden und 27% fließen in den sog. Ausgleichsstock, aus dem wiederum weitere Zuweisungen an die Kirchengemeinden und die gemeinsamen Aufgaben aller Kirchengemeinden finanziert werden.

Die direkten Zuweisungen an die Kirchengemeinden werden jeweils zur Hälfte nach der örtlichen Steuerkraft und nach der örtlichen Mitgliederzahl bemessen.

Im vom Diözesanrat beschlossenen Haushaltsplan der Diözese werden sowohl das Aufkommen und die Verteilung der Kirchensteuer, die Vorwegausgaben und die gemeinsamen Aufwendungen der Kirchengemeinden veröffentlicht.

Veröffentlicht wird dort auch der Steuerbeschluss, der den Zuschlagssatz auf die Einkommensteuer regelt.

Dadurch, dass die staatliche Einkommensteuer Bemessungsgrundlage für die Kirchensteuer ist, werden Freibeträge, Sonderausgaben und Werbungskosten, die bei der Ermittlung der Einkommensteuer berücksichtigt werden, automatisch in die Ermittlung der Kirchensteuer einbezogen. Eine gesonderte Geltendmachung gegenüber der Kirche wird somit überflüssig.

In besonderen Fällen wird auf Antrag die Kirchensteuer zum Teil erlassen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn ein Kirchenmitglied seine Arbeitsstelle verliert und deswegen eine Abfindung erhält. Erlassen wird dann die Hälfte der auf diese Abfindung entfallenden Kirchensteuer. Mit der Kappung der Kirchensteuer, die ebenfalls auf Antrag gewährt wird, wird erreicht, dass höchstens 3,5% des für die Berechnung der Kirchensteuer maßgebenden zu versteuernde Einkommens als Kirchensteuer gezahlt werden müssen.

Neben der Kirchensteuer tragen freiwillige Beiträge einen wesentlichen Teil zur Finanzierung kirchlicher Aufgabenerfüllung bei. Solche Beiträge werden regelmäßig in den Kollekten der Gottesdienste in den Kirchengemeinden gesammelt. Dienen solche Sammlungen einem bestimmten Zweck, so wird dies zuvor bekanntgemacht. Im Kollektenplan der Diözese werden Zwecksetzung und Termin solcher Sammlungen veröffentlicht. Daneben gibt es in der Diözese ein breites Spektrum an Projekten und kirchlichen Stiftungen, durch die ein gezieltes Engagement ermöglicht wird.

Bischöfliches Ordinariat

» *www.kirche-engagiert-sich.de*
www.drs.de/dioezese/dioezese-in-zahlen.html

Weitere Fakten zum Thema :

Wie hoch ist die Kirchensteuer?
Die Höhe der Kirchensteuer ist vom jeweiligen Bundesland abhängig. In Baden-Württemberg sind es derzeit 8% der Lohnsteuer.

Müssen Angehörige anderer Religionen, z.B. Juden, Muslime in Deutschland auch Kirchensteuer zahlen?
Juden müssen in nahezu allen Bundesländern in Deutschland Kirchensteuer, die sog. Kultussteuer, bezahlen.
Angehörige des Islam müssen in Deutschland keine Kirchensteuer zahlen. Es gibt jedoch das Almosen („zakat"), eine der fünf Grundpflichten des Islam. Diese Abgabe wird in Deutschland nicht vom Staat eingezogen.

Was passiert mit dem "Klingelbeutelopfer"?
Der Kollektenerlös wird von der Kirchenpflege vereinnahmt und dient mit zur Finanzierung der Ausgaben für den Kult z.B. Hostien, Kerzen, Bewirtschaftung und Unterhaltung des Kirchengebäudes.
Bei den von der Diözese angeordneten Kollekten wird der Erlös an die Diözese zur weiteren Verwendung entsprechend der Zweckbestimmung weitergeleitet oder direkt einem Hilfswerk (z.B. Misereor, Bonifatiuswerk, Kindermissionswerk, Caritasverband) zugeführt.

Evangelisch-freikirchliche Gemeinden erheben keine Kirchensteuer. Die Mitglieder entrichten freiwillige Beiträge.

Marina Leidig
Verwaltungsaktuariat

Rudi Andritsch
Redaktionsteam

Die Aussage der Zeichnung ist eindeutig. In der Mitte steht die Kirche, aber unterschiedlich ist, was man mit ihr verbindet. Der eine, und es sieht ganz so aus als wäre es der Pfarrer, denkt an die Kasse. Diesen Eindruck vermitteln derzeit auch Medienberichte. Die Kirche legt ihre Finanzen offen und dabei wird festgestellt, wie reich sie ist.

Es ist viel Geld im Spiel. Kirchengebäude stehen in zentralsten Lagen der Städte, die Sozialwerke, Caritas und Diakonie wachsen immer weiter. Es sei aber die Frage erlaubt, wer würde die Gebäude denn kaufen zu dem für sie geschätzten Preis und was würde unseren Gemeinden und Städten fehlen, wenn diese zentralen Treffpunkte wegfallen und in ein Café, eine Bibliothek oder ein Kaufhaus umgewandelt wären?

Wer bemerkt, dass kirchliche Sozialeinrichtungen es als großes Handicap sehen, dass sie an die Tarife des öffentlichen Dienstes gebunden sind und Bezahlungen nicht wie private Konkurrenten aushandeln können, der weiß auch, dass es gut so ist, denn damit ist jeder Ausbeutung ein Riegel vorgeschoben und davor ist auch die Kirche nicht gefeit.

Die Kirchenleitungen schreiben, dass jeder Erneuerungsprozess ein geistlicher Weg wäre. Die Leitungen haben sich bei Wirtschaftsunternehmen beraten lassen, um ihre Verwaltungen besser aufzustellen. Vielleicht auch, damit die Kasse dort stimmt. In welchem Geist wurde hier beraten?

Zurück zum Bild: Der andere denkt ans Kreuz. Es ist Grundauftrag der Kirche an Jesus Christus, für den das Kreuz steht, zu erinnern und sein Werk weiter zu führen. In stark beachteter Form mahnt uns Papst Franziskus, ohne den Vatikan zu verkaufen, immer wieder zuerst auf die Kleinen und Schwachen zu achten. Oberstes Kriterium für kirchliches Handeln kann nie sein, ob es sich letztlich monetär rentiert, sondern ob durch unser Handeln das Reich Gottes wächst. Jesus sagt nicht von sich selber, der Herr hat mich gesandt, um die Glaubensgemeinschaft und ihre Einrichtungen zu sanieren und zu mehren, sondern um den Armen und Schwachen, den Hilfsbedürftigen und Gefangenen die frohe Botschaft zu verkünden. (Lk 4, 18)

Der Generalvikar sagte bei einer Tagung, dass eine reichere Kirche noch mehr helfen könne. Das stimmt und es ist gut, wenn mehr Hilfe angeboten werden kann, nicht zuletzt für Flüchtlinge und Asylbewerber. Im Sinne der Tempelräumung Jesu ist eine reiche Kirche aber auch gefährlich; denn was wir haben, bindet uns und nimmt uns gefangen.

Es wäre ein Weg, wenn wir uns jenseits aller Kassen versammeln könnten: „Je suis église."

Kaspar Baumgärtner
Leitender Pfarrer SE Biberach

Katholische Kirchengemeinde St. Remigius in Stafflangen

Pfarrkirche St. Remigius Stafflangen

Man sieht sie schon von weitem, unsere Pfarrkirche auf der Anhöhe. Sie wurde in ihrer jetzigen Form um das Jahr 1759 von Jakob Emele gebaut und bildet zusammen mit Pfarrhaus, Pfarrstadel und Pfarrgarten ein bemerkenswertes Ensemble.

Diese bauliche Geschichte aber muss mit Leben gefüllt werden. Die Weitergabe des Glaubens im Hier und Jetzt und auch auf Zukunft hin ist Richtschur unseres kirchlichen Gemeindelebens. Wenn sich das Lebensgefühl von Menschen verändert, dann müssen sich auch religiöse Ausdrucksformen verändern. Nur so können wir den Menschen heute mit ihren Freuden, aber auch mit ihren Sorgen und Problemen nahe sein. Deshalb versuchen wir seit vielen Jahren, Leben und Liturgie miteinander so zu verbinden, dass die Menschen sich in diesen liturgischen Formen wiederfinden können.

Weil der Schwerpunkt unserer kirchlichen Arbeit seit längerem auf jungen Familien mit Kindern liegt, gibt es immer wieder Gottesdienste, die speziell für und mit Kindern gestaltet sind und ausgesprochen gut angenommen werden. Um den Zusammenhalt der Familien zu stärken, findet mehrmals im Jahr im Anschluss an den Gottessdienst im Pfarrstadel ein gemeinsames Mitttagessen statt. Diese Aktionen sind ein gerne genutztes Integrationsangebot für neu zugezogene Familien. Zahlreiche Kinder sind in unserer Sternsingeraktion eingebunden. Sie werden dabei von einem Team intensiv betreut.

Für Erwachsene gibt es verschiedene spirituelle Angebote. Ungewöhnlich sind die besonders gestalteten Totenandachten anlässlich eines Todesfalls. Ein besonderes Erlebnis im liturgischen Bereich ist unser Auferstehungsgottesdienst am frühen Ostersonntagmorgen. Obwohl der Beginn zwischen 5:00 Uhr und 6:00 Uhr morgens liegt, ist die Kirche - vor allem auch mit jüngeren Besuchern - gut gefüllt. Ein gemeinsames Frühstück im Pfarrstadel rundet diesen Start in die Ostertage ab.

Neben der Kirche ist unser Pfarrstadel ein weiterer Mittelpunkt unseres kirchlichen Gemeindelebens. In den Jahren 1996-98 wurde eine ehemalige Zehntscheuer unter enormem Einsatz von Eigenleistungen zu diesem Schmuckstück umgebaut. Viele kirchliche Veranstaltungen wären ohne den Pfarrstadel heute nicht möglich, beispielsweise das regelmäßig stattfindende „Frauenfrühstück“ mit jeweils einem Referenten.

Auf dem Gebiet der kirchlichen Gruppierungen gibt es bei uns natürlich eine Ministrantengruppe und eine Landjugendgruppe sowie ein sehr rühriges Team für die ältere Generation, das monatlich ein interessantes Programm zusammenstellt. In der Jugendarbeit insgesamt wollen wir uns noch stärker engagieren, um den Kontakt zu dieser Altersgruppe nicht zu sehr zu verlieren.

Wenn ein auswärtiger Gottesdienstbesucher einen von unserem Kirchenchor mitgestalteten Gottesdienst erlebt, wird er vermutlich zunächst überrascht sein. Seit Jah-

Familiengottesdienst zu Fasnacht

Kath. Kindergarten St. Remigius Stafflangen

ren singen die Mitglieder unseres Chores auf einem hohen Niveau, sowohl was die Liedauswahl wie auch die Qualität des Vortrages anbelangt.

Im caritativen Bereich erfolgt glücklicherweise noch viel über familiäre Hilfe. Hier zeigt sich der dörfliche Charakter unserer Kirchengemeinde in besonderer Weise. Auch erlebt man im Ort immer wieder selbstverständliche nachbarschaftliche Unterstützung. Man kennt sich und hilft sich. Dennoch gibt es auch eine organisierte Nachbarschaftshilfe, die immer wieder angefragt wird. Und gegen Ende des vergangenen Jahres hat sich der Kirchengemeinderat (KGR) dazu entschlossen, angesichts des weltweiten Flüchtlingselends in enger Zusammenarbeit mit dem Landkreis Biberach zwei Flüchtlingsfamilien in unser Pfarrhaus aufzunehmen.

Die Kirchengemeinde St. Remigius Stafflangen ist Trägerin des Kath. Kindergartens St. Remigius, in dem sehr gute pädagogische Arbeit geleistet wird.

Sehr erfreulich ist der Einsatz von vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die in ganz unterschiedlichen Bereichen tätig sind und gerade im praktischen Bereich Aufgaben ehrenamtlich erledigen, die in manch anderen Gemeinden wohl bezahlt werden müssten. Diesen „Schatz“ zu pflegen und auszubauen ist für uns Verpflichtung.

Koordiniert werden alle Aktivtäten von einem KGR, der auf einer hohen gegenseitigen Vertrauensbasis die Geschicke unserer Kirchengemeinde zusammen mit unseren Pfarrern lenkt.

Pfarrstadel Stafflangen

So versuchen wir, die Frohe Botschaft Jesu Christi von einem menschenfreundlichen Gott in unserer heutigen Zeit in unserem Ort wenigstens ein Stück weit zu verwirklichen.

Rudolf Andritsch
Zweiter Vorsitzender KGR Stafflangen

Kirchenchor St. Remigius Stafflangen

Gott oder Geld?

Kritik an Besitz und Reichtum im Neuen Testament

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt“ (Mk 10,25).

Dieser Satz aus der Verkündigung Jesu ist provozierend scharf formuliert. Und er steht nicht allein: Reichtumskritische Äußerungen nehmen in den Überlieferungen der Botschaft Jesu einen verhältnismäßig breiten Raum ein.

Am deutlichsten wird dies im Lukasevangelium. Gleich zu Beginn seiner Schrift zeigt Lukas, auf welcher Seite Gott steht. So wird im Magnifikat, dem Lobpreis der Maria, das Handeln Gottes an dieser einfachen Frau ausgeweitet auf alle Niedrigen. „ ...er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“ (LK 1,51-52). In der lukanischen Fassung der Seligpreisungen werden den Seligpreisungen die Weherufe gegenübergestellt und damit der Zuspruch an die Armen mit einem Angriff auf die Reichen verbunden:

„Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. ... Aber weh euch, die ihr reich seid ....“ (Lk 6,20.24)

Konkretisiert wird dies durch zwei Geschichten, die nur von Lukas überliefert sind. Im Gleichnis vom reichen Mann, der Vorratsscheunen plant und nicht ahnt, dass er den nächsten Tag nicht erleben wird, geht es um die falsche Selbstsicherheit des Reichen. Ein Narr sei, wer auf Besitz vertraut und meint, er könne sein Leben damit absichern (Lk 12,16-21). In der Beispielgeschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus geht es um die Herzlosigkeit des Reichen, der sein Leben genießt, ohne sich durch die Not des Leidenden dabei stören zu lassen (Lk 16,19-31).

Lukas geht bei der Weitergabe der überlieferten Worte Jesu auf die konkreten Probleme in seinen Gemeinden ein, auf die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich.

Sein Evangelium ist für die Reichen eine Provokation im wahrsten Sinne des Wortes: Es ruft heraus aus dem Bestehenden und fordert zum Umdenken auf.

Diese kritische Sicht auf Besitz und Reichtum ist alles andere als selbstverständlich. In den antiken Gesellschaften galten Wohlergehen und Wohlstand als Zeichen für Gottes Segen und als Lohn für ein frommes

Leben. Auch im Alten Testament ist solch eine positive Deutung von Wohlstand und Reichtum vielfach bezeugt. Wie kommt es also zu der massiven Kritik am Besitz in der Verkündigung Jesu? Die Gründe hierfür sind zum einen in veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und zum anderen im Kern der Botschaft Jesu zu suchen.

Durch die Erfindung des Münzgeldes im 6. Jh. v. Chr. wurde es möglich, Kapital in ungekannten Mengen anzuhäufen. Die wechselnden Großreiche führten Steuern ein, um Kriegskosten und Städte zu finanzieren. Diese Abgaben führten dazu, dass viele Landbewohner bei schlechterer Ernte in den Teufelskreis der Verschuldung gerieten. Wer Schulden nicht zurückzahlen konnte, kam dauerhaft in Schuldknechtschaft, wodurch zunehmend mehr billige Arbeitskräfte zur Verfügung standen, was den Gewinn für die Besitzenden entsprechend vergrößerte.

Was die einen ins Elend stürzte, machte die anderen reich.

Reichtum entstand auf Kosten anderer. Kritik am Reichtum ist vor diesem Hintergrund also Kritik an einem herrschenden System, das von Ausbeutung und sozialer Ungerechtigkeit geprägt ist.

Sozialkritik dieser Art findet sich aber nicht erst im Neuen Testament.

Bereits die Propheten des Alten Testaments haben im Namen Gottes soziale Ungerechtigkeit angeprangert und für die Notleidenden Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gefordert.

In dieser Tradition stehen auch die reichtumskritischen Worte in den Evangelien. So heißt es am Ende der oben erwähnten Geschichte vom Reichen und dem armen Lazarus, dass die Reichen nicht auf Mose und die Propheten hören würden (Lk 16,31).

Angesichts der Ungerechtigkeit, die durch die Geldwirtschaft hervorgerufen wird, wird Geld als Gegenmacht zu Gott empfunden, der doch Gerechtigkeit für alle will:

„Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon“ (Mt 6,24; vgl. auch Lk 16.13). Das aramäische Wort Mammon, das Besitz und Vermögen bedeutet, wird an anderer Stelle auch als „ungerechter Mammon“ bezeichnet (Lk 16,9). Gemeint ist das Vermögen, das auf Kosten anderer entstanden ist. Das Vermögen, das ein Mensch hat, wird hier personifiziert als ein Herr, dem man dienen muss.

Nicht mehr der Mensch besitzt das Geld, sondern das Geld beherrscht den Menschen

und bestimmt sein Verhalten und zwar in einer Weise, wie dies dem Willen Gottes diametral entgegengesetzt ist. Deshalb ist Entscheidung gefordert: Wer soll das eigene Leben und Verhalten bestimmen: Gott oder Geld?

Dass diese Entscheidung so dringend gefordert wird, liegt an der zentralen Botschaft Jesu: Das Reich Gottes beginnt schon jetzt! Jetzt schon soll Gottes Heil für alle erfahrbar werden, besonders für diejenigen, die wegen ihres Elends, ihrer Krankheit oder ihrer Schuld verachtet und ausgeschlossenen sind. Gottes Güte wird erfahrbar durch Menschen, die im Sinne Gottes leben und handeln. Deshalb die Forderung, ganz eindeutig Prioritäten zu setzen: „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen ...“ (Mt 6,33).

In vielen Gleichnissen, die vom Alltag seiner ZuhörerInnen handeln, versucht Jesus Menschen für die Wirklichkeit des Reiches Gottes zu gewinnen. Darunter sind auch Gleichnisse, in denen der Umgang mit Geld im Mittelpunkt steht, wie das Gleichnis vom klugen Verwalter, der sich mit Geld Freunde macht, indem er anderen Schulden nachlässt (Lk 16,1-7) und das Gleichnis vom anvertrauten Geld, das davon erzählt, wie Diener mit Talenten (Silbergeld) wirtschaften (Mt 25,14-30). Es mag erstaunen, dass von Jesus solche Geld-Geschichten überliefert sind. Man muss sich klarmachen, dass es in diesen Gleichnissen immer um das Reich Gottes geht. Der Umgang mit Geld ist nur ein Bild für das entschiedene Handeln der Menschen im Sinne Gottes. Wenn Gott und seine Gerechtigkeit im Mittelpunkt stehen und das Handeln bestimmen, dann kann sogar Geld im Sinne Gottes benützt werden.

Stefanie Brüggemann
Pastoralreferentin

Versammelt in seinem Namen

Wort-Gottes-Feier

Eines der größten Geschenke des Zweiten Vatikanischen Konzils ist die Wiederentdeckung der Bibel, der Heiligen Schrift. Der Umgang mit den Schriften war lange verboten, ihr Lesen und damit die je persönliche Interpretation stellten eine Gefahr für Glaubensinhalte und die Einheit der Kirche dar. Die Inhalte des Glaubens, so war die Lehrmeinung, sind im Katechismus beschrieben und entsprechend zu lernen.

Gottes Wort bekam einen neuen Stellenwert. Seine Sprache sollte verständlich sein, daher die Förderung der Übersetzungen in die Muttersprachen. Neben dem Altar zur Feier der Eucharistie, der von der räumlichen Spitze der Kirchen abgerückt wurde, damit sich das Volk Gottes um ihn versammeln kann, wurde im Ambo der „Altar des Wortes“ eingeführt. Das Lesen der Heiligen Schrift wurde empfohlen, viele Bibelgesprächskreise gründeten sich.

Offenbarung im Wort Gottes

In der Eucharistiefeier hatte das Wort Gottes schon immer seinen festen Platz; Benutzer der Übersetzungen im Schott erinnern sich. Nun aber soll seine Verkündigung ein fester Bestandteil sein, in der Muttersprache der Gottesdienstteilnehmer und einer zeitgemäßen Auslegung in der Predigt. Der Wortgottesdienst wurde bewusst ein wichtiger Teil der Feier.

Weiter hat das Konzil festgestellt, dass selbst uns Katholiken Gott nicht nur in der Heiligen Messe begegnet, sondern auch in seinem Wort. Im Hören und Lesen seines Wortes, in der Verkündigung und der Feier dieser Anwesenheit Gottes in seinem Wort sind wir in Gemeinschaft, ist er bei uns.

Anpassung an die Realität

Leider gilt unter uns die Wort-Gottes-Feier immer noch als Ersatz für die Zeit, wenn kein Pfarrer zur Verfügung steht. Unsere Diözesen tragen teilweise dazu bei, dass dieses Denken bestärkt wird. Sie setzen Leiter der Gemeinden ein, die aus einem ganz anderen Kulturkreis kommen. Dies ist keine Wertung - denn nicht viel anders machten es vor Zeiten unsere Missionare. Genau hier legt das Zweite Vatikanische Konzil Wert darauf, die verschiedenen Kulturen zu schätzen und in ihren jeweiligen Formen das Evangelium zu lesen und zu leben. Und wenn es in unserer Kultur immer weniger Pfarrer gibt, ist dies unsere Lebenswirklichkeit und sollte von uns allen als solche anerkannt und darauf mit entsprechenden Gottesdienstformen reagiert werden. Schon Bischof Georg Moser schrieb an die Gemeinden, dass es wichtig ist, dass eine Gemeinde sich am Sonntag zum Gottesdienst versammelt, selbst wenn kein Pfarrer dazu kommt.

Glauben gemeinsam feiern

Die Wort-Gottes-Feier ist kein Ersatz, keine kleine Schwester der Eucharistiefeier, sondern eine Feier der Gegenwart Gottes in seinem Wort. Er ist es, der uns das Leben geschenkt hat und vor dem sich letztlich der Sinn und Wert unseres Lebens entscheidet. Was können wir mehr erfahren? Die Frage ist: Wenn uns die Kirche keine Eucharistiefeier bietet - sind wir dann mit Gottes Anwesenheit zufrieden? Die Antwort gibt sich von selbst.

Kaspar Baumgärtner
Leitender Pfarrer SE Biberach

Info

Für die Wort-Gottes-Feiern gilt ebenfalls die liturgische Grundordnung und ihre Gestaltung ist dementsprechend an die Form des Wortgottesdienstes der Heiligen Messe angelehnt. Das neue Gotteslob beinhaltet ein vollständiges Formular für eine solche Wort-Gottes-Feier, welche sich notfalls auch mit Gesangbuch und Lektionar allein feiern lässt.

Ambo in St. Josef

Meine Lieblingsbibelstelle

„Nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes" (Röm 15,7)

...so spricht uns der Apostel Paulus im Römerbrief an, als Menschen, die von Christus angenommen sind. Christus hat uns ohne Wenn und Aber angenommen, mit allen unseren Ecken und Kanten, mit aller Angst und Sorge, mit unseren Fehlern und unserem Versagen. Er sagt immer wieder „Ja" zu uns und liebt mich und jeden Menschen bedingungslos. Das macht mir Mut, mich selbst und andere Menschen anzunehmen. Christus hat uns zuerst angenommen. Er lebt es mir vor. Er begegnet erniedrigten Frauen und Männern mit Wertschätzung und Respekt. Er nimmt ihre Bedürfnisse wahr und achtet sie. Ich muss es ja nicht aus eigener Anstrengung schaffen. Da würde ich ständig scheitern. Wenn ich andere annehme, darf ich das weitergeben, was mir selbst durch Christus geschenkt wurde: seine Liebe, sein Verständnis, seine Geduld.

Im Brief an die Römer schreibt der Apostel Paulus: „Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben. Jeder von uns soll Rücksicht auf den Nächsten nehmen, um Gutes zu tun und die Gemeinde aufzubauen" (Röm 15,1-2).

Gerade heute finde ich es sehr wichtig, dass es uns ein Anliegen sein soll, auf andere zuzugehen, ihnen zuzuhören, den Nächsten zu achten, Mitgefühl für ihn aufzubringen, ja zu lieben.

Das Band der Liebe Christi schließt jede und jeden ein: Männer, Frauen und Kinder, Kranke, Gesunde und Menschen mit Behinderung, Menschen jeder Hautfarbe, Christen, Juden und Muslime und Andersgläubige.... ja immer auch der Mensch neben mir: der Arbeitskollege, die Mitschülerin, der Lehrer, die Mitglieder meiner Familie, die Menschen in der Gemeinde und in der Nachbarschaft.

„Nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes".

Vor 38 Jahren haben wir diesen Vers als Trauspruch für unsere Hochzeit gewählt. In all den Jahren durften wir immer wieder erfahren, wir können uns als Ehepaar so annehmen, wie wir sind.

Das Wort Gottes ist uns beiden so wichtig, dass wir uns täglich Zeit nehmen, gemeinsam das Tagesevangelium zu lesen und mit der Bibel zu beten.

„...zur Ehre Gottes" oder wie es in manchen Übersetzungen heißt **„zum Lob Gottes"**.

Dass Gott uns Menschen annimmt und wir unsere Mitmenschen annehmen können, dafür bin ich sehr dankbar und darf Gott die Ehre geben, ihn loben und preisen. Gerne stimme ich mit Ihnen als Leser dieser Zeilen in ein bekanntes Loblied ein:

„Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet" (GL 392, 4).

Anni Walz
Leiterin von Wort-Gottes-Feiern in St. Johannes Evangelist Warthausen

trag's weiter

Mode & Mehr im Herzen Biberachs

Seit mehr als vier Jahrzehnten sammeln die katholischen Kirchengemeinden Biberachs zusammen mit der Aktion Hoffnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart gebrauchte Kleidung und Schuhe. Auch die evangelische Diakonie nimmt Kleiderspenden für Menschen, die sich gute Kleidung nicht leisten können, an: Obdachlose, kinderreiche Familien, zur Zeit sehr viele Flüchtlinge und unsere Schwestern und Brüder in den sogenannten Entwicklungsländern waren und sind Zielgruppen für die Kleiderpastoral in Biberach.

Die drei Trägerorganisationen katholische Gesamtkirchengemeinde, evangelische Diakonie und Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe als Betreiberin der Sammelzentrale der Aktion Hoffnung in Laupheim wollten gemeinsam mehr aus den ihnen überlassenen Kleiderspenden machen: Probleme wie hohe Innenstadtmieten und marode Bausubstanz in den bestehenden Kleiderläden, aber auch Frachtkosten, die für den Kleiderversand in Entwicklungsländer anfallen und die Finanzierung von Sozialprojekten waren Anstoß, ein neues gemeinsames Konzept zu entwickeln – herausgekommen ist die Modeboutique "trag's weiter" in der Bürgerturmstraße 3/5 im Herzen Biberachs.

Mit dem Namen "trag's weiter" sind unsere Ziele verknüpft: Zum einen hochwertige Mode weiter zu tragen, die oft noch originalverpackt als Kleiderspende bei den drei Trägern landet und einfach zu schade ist, nicht wiederverwendet zu werden.

Zum anderen die Ideen von einer gerechteren, an nachhaltigen Idealen orientierten Wirtschaftsordnung weiter zu tragen, die Textilien eben nicht als unter fragwürdigen Arbeitsbedingungen produzierten Wegwerfartikel sieht, sondern deren Wert wieder ins Bewusstsein rückt: Gebrauchte und damit vielfach gewaschene Kleidung ist heute schon für viele Allergiegeplagte der einzige Weg, sich modisch zu kleiden und stellt eine sinnvolle Alternative dar, die knappen Ressourcen Wasser, Baumwolle, Erdöl etc. zu schonen. Und gebrauchte Kleidung an gemeinnützige Partner in die Länder des Südens zu schicken schafft dort Arbeitsplätze (z.B. in Nähschulen) und erreicht über ein Netz von Kleiderkammern Bedürftige, die sich einheimisch produzierte Kleidung nie leisten könnten.

Seit 13.12.2014 ist die Modeboutique "trag's weiter" täglich von 9:30 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet, an Samstagen von 9:30 Uhr bis 13:00 Uhr und wird von einem Team von Ehrenamtlichen aus allen drei Trägerorganisationen betrieben.

Setzen Sie mit Ihrem Einkauf, mit Ihrer im "trag's weiter" abgegebenen hochwertigen Kleiderspende oder Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit ein Zeichen! Wir freuen uns auf Sie!

Roman Engelhart
Geschäftsführer Sammelzentrale Laupheim

Kontakt:

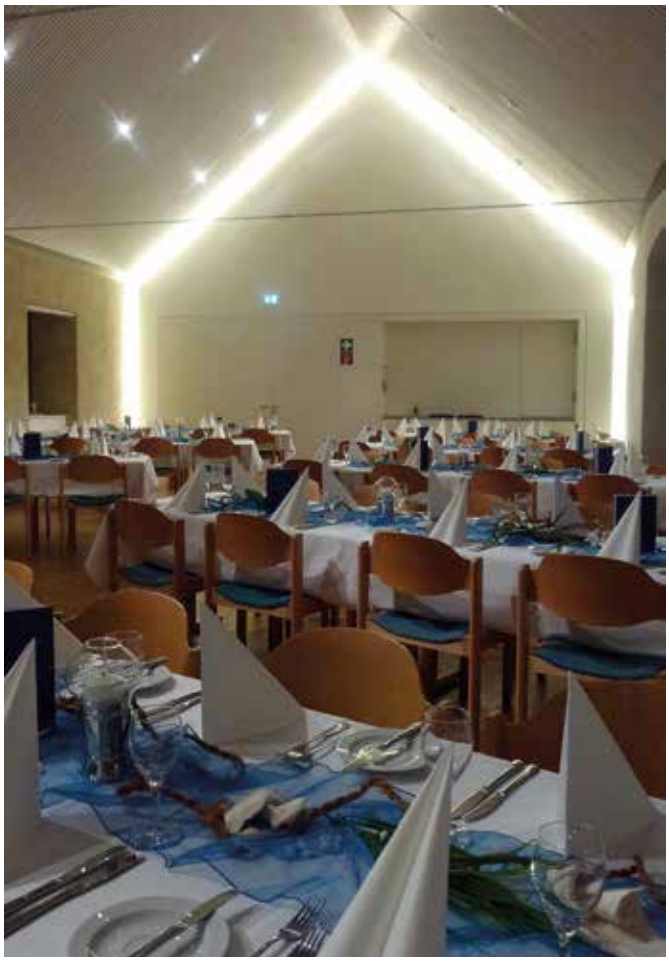
Modeboutique "trag's weiter"
Bürgerturmstraße 3/5
88400 Biberach
Tel. (0 73 51) 8 28 21 25
E-Mail: info@tragsweiter.de
www.tragsweiter.de

Feiern und Tagen im Gemeindezentrum St. Martin in Biberach

Das Gemeindezentrum St. Martin befindet sich in den Räumlichkeiten des früheren Pfarrhauses und der ehemaligen Michaelskapelle (Mesnerhaus) am Kirchplatz 3-4 in Biberach. Die beiden Häuser sind eingetragene Kulturdenkmale und prägen die Geschichte und das Stadtbild Biberachs. Das Pfarrhaus geht zurück auf das Jahr 1454, im 18. Jh. wurde es barockisiert. Die ehemalige Michaelskapelle wurde bereits 1360 urkundlich erwähnt und war Biberachs älteste Kirche. Sie wurde Mitte des 15. Jh. mit einem umfangreichen Passionszyklus ausgemalt, der heute noch in Teilen erhalten ist.

Die Katholische Kirchengemeinde St. Martin als Eigentümerin hat in zwei Bauabschnitten in den Jahren 2009 und 2010 die beiden Häuser grundlegend umgebaut und saniert. Seither verbindet ein zweckmäßiger Zwischenbau die beiden Häuser, wobei ein Aufzug den barrierefreien Zugang ermöglicht.

Das Gemeindezentrum St. Martin bietet sehr schöne Räumlichkeiten und die perfekten Rahmenbedingungen für die Gemeindearbeit, aber auch zum Feiern und



Tagen in Biberachs Stadtmitte. So finden im neu gestalteten „Großen Saal“ bis zu 140 Personen Platz, im „Kleinen Saal“ können bis 70 Personen untergebracht werden. Außerdem stehen ein Sitzungszimmer mit 18 Plätzen und 3 weitere Gruppenräume für bis zu 20 Personen zur Verfügung.

Diese Räume können für private Feste, aber auch für Firmenevents, Seminare oder kulturelle Veranstaltungen gemietet werden. Eine kompetente Beratung und Hilfe bei der Organisation und Durchführung Ihrer Veranstaltung sind garantiert. Eine moderne Tagungstechnik steht zur Verfügung.

Claudia Schanz
Hauswirtschaft Gemeindezentrum St. Martin

» *Weitere Informationen erhalten Sie im Katholischen Pfarramt, Museumstraße 5 in 88400 Biberach, Telefon 07351-18140 oder im Internet unter www.gemeindezentrum-st-martin-biberach.de.*

Lebendige Gemeinde

Termine im Überblick

KINDER & JUGEND

Gottesdienste für Kinder
In allen Gemeinden finden regelmäßig spezielle Gottesdienste für Kinder und für Familien mit Kindern statt. Die Termine entnehmen Sie bitte dem Gottesdienst-Anzeiger (liegt in den Kirchen aus) bzw. der Tagespresse.

Firmung
In Biberach beginnt nach den Sommerferien die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung. Es wird Anfang 2016 gespendet. Info-Treffen und Anmeldungen finden noch vor den Sommerferien statt. Alle Jugendlichen, die bis Ende September 14 Jahre alt werden, sind persönlich angeschrieben worden. Wer jünger ist, aber ab September die neunte Klasse besucht und ab Herbst an der Firmvorbereitung teilnehmen möchte, möge sich bitte möglichst sofort im Pfarrbüro St. Martin melden (Tel.: 07351 / 18140, E-Mail: st-martin-bc@kg.drs.de).
»*Gesamtkirchengemeinde*

Ostseefreizeit
16.–28.08.: Ostseefreizeit in Stein bei Laboe. Der Verabschiedungs-Gottesdienst ist am 14.08. um 17 Uhr am Unteren Gemeindehaus Dreifaltigkeit.
»*Hl. Dreifaltigkeit*

FAMILIE

Gemeindefrühstück
jeweils von 9 bis 11 Uhr am Sonntag, 07.06, 05.07, 04.10., 01.11. und 06.12. im Gemeindezentrum St. Martin.
»*St. Martin*

Stehkaffee
Der Stehkaffee findet einmal pro Monat im Anschluss an den jeweiligen Sonntagsgottesdienst im Gemeindesaal St. Josef statt.
»*St. Josef*

Gemeindefest
Mittelbiberach: Pfarrgarten in Mittelbiberach, 04.06. (Fronleichnam)
St. Martin: Gemeindezentrum, 04.06. nach Abschluss der Prozession
Zur Heiligsten Dreifaltigkeit: Kirchplatz, 14. 06. um 10:30 Uhr Familiengottesdienst, anschl. Gemeindefest
St. Josef: rund um die Kirche, 13.09. um 09:30 Uhr Festgottesdienst, anschl. Kirchweihfest
Ringschnait: Dürnachhalle, 27.09. um 10:15 Uhr Festgottesdienst (Kirche), anschl. Mittagessen

Herbstwanderung
am 20. September ab Kirche Dreifaltigkeit
»*Hl. Dreifaltigkeit*

Baby- und Kinderbazar
am 11. Oktober ist der Baby- und Kinderbazar im Gemeindehaus Dreifaltigkeit
»*Hl. Dreifaltigkeit*

Weißwurstfrühstück
mit Bücherflohmarkt und Strickwarenverkauf: 18.10. nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus Dreifaltigkeit
»*Hl. Dreifaltigkeit*

SENIOREN

Senioren-Treff
St. Josef: 09.06.; 07.07. (17:00 Uhr); 15.09.; 13.10.; 10.11. jeweils 14:00 Uhr
Dreifaltigkeit: alle 14 Tage am Dienstag-Nachmittag um 14:30 Uhr
»*St. Josef, Hl. Dreifaltigkeit*

KIRCHENMUSIK

Tonika-Sommerkonzert
28.6.2015 um 14:00 Uhr Kaffee und Kuchen im Pfarrgarten, anschließende Konzert des Mädchen- und Kinderchors Tonika
» *St. Johannes, Warthausen*

Nacht-Wandler Abendgesänge mit Entzücklika
05. 07. 2015 um 19:30 Uhr in Warthausen
» *St. Johannes, Warthausen*

St.-Martins-Chorknaben
Jahreskonzert am 05.07. um 17 Uhr in St. Martin
Abendlied: am 28.04., 15.05., 30.06., 28.07., 29.09., 27.10., 24.11.; jeweils 19:15 Uhr in St. Martin.
» *Gesamtkirchengemeinde*

GOTTESDIENSTE – PILGERN

Ulrika-Nisch-Fest
17.05., 10.00 Festgottesdienst auf dem Zweifelsberg in Mittelbiberach
» *St. Cornelius und Cyprian*

Christi Himmelfahrt (14.05.)
Warthausen: 8:45 Uhr: Messe und Öschprozession;
Mittelbiberach: 9:00 Uhr: Messe und Öschprozession;
Stafflangen: 9:00 Uhr: Gottesdienst und Öschprozession, 10.15 Messe in der Pfarrkirche;
Hagenbuch: 9:30 Uhr mit anschl. Beisammensein
Rißegg: 9:00 Uhr Öschprozession vom Bischof-Sproll-Gemeindehaus aus.

Fronleichnam
08.45 Festgottesdienst mit Prozession in Birkenhard und Reute; 09.00 Festgottesdienst mit Prozession in Ringschnait, Mittelbiberach und in St. Martin

Fußwallfahrt
30.05. um 06:30 Uhr: Start am Sportplatz von Seekirch; 10:00 Uhr Gottesdienst in der Bussenkirche;
04.07. um 04:45 Uhr: Abmarsch am Paradiesle zur Guten Beth nach Reute;
06.09. um 08:45 Uhr: Gottesdienst in Mittelbiberach mit Aussendung der Wallfahrer nach Hegne;
25.09. um 16:30 Uhr: Abmarsch vom Pflegeheim Warthausen nach Aufhofen;
26.09.: Wallfahrt nach Hegne zum Grab der Seligen Schwester Ulrika Nisch

Ökumenischer Gottesdienst
12.07. um 10:30 Uhr auf der Riß-Insel
» *St. Josef*

Heimatfest Mittelbiberach
13.09. um 09:00 Uhr Festgottesdienst im Pfarrgarten in Mittelbiberach
» *St. Cornelius und Cyprian*

Ökumenisches Bibelgespräch
Monatlich am Donnerstag um 19:30 Uhr im Gemeindehaus Dreifaltigkeit: 21.05.; 18.06.; 12.07.15.
» *Hl. Dreifaltigkeit*

Ökumenischer Bibelgesprächskreis
am 12.5., 24.6. jeweils um 20:00 Uhr im Pfarrkeller St. Josef, Birkendorfer Straße 8
» *St. Josef*

Bild: Öschprozession in Rißegg und Rindenmoos

Impuls

Mehrwert
Wenn wir miteinander reden
hat das Wort einen Mehrwert

Wenn wir aufeinander hören
hat das Gehörte einen Mehrwert

Reichen wir uns die Hand
hat der Händedruck einen Mehrwert

Und gehen wir den Weg gemeinsam
hat jeder Schritt einen Mehrwert

Wenn wir uns auf den anderen verlassen
hat die Treue einen Mehrwert

Und wenn wir miteinander teilen
hat jedes Teil einen Mehrwert

Wenn wir also so leben
wird das Leben mehr wert

Frank Greubel